

Die Luft fühlte sich an diesen Tag anders an, selbst das ein leichter warmer Wind durch die Bäume kam. Es war ein nicht der Jahreszeit entsprechender warmer Oktober und die Blätter konstant von den Bäumen fielen. Es schaffte einen knusprigen Teppich, der die noch recht warme Erde bedeckte. Ich ging täglich auf meinem Weg zur Schule durch diesen Wald hindurch und so oft es ging barfuß. Das Fühlen der Natur war eine tröstliche Verbindung für mich. - An diesem einzigartigen Tag befand ich mich auf dem Weg zur Seniorsklasse in der High-School. Ich hatte vor kurzem meinen 18ten und genoss mein letztes Schuljahr. Die vorherigen drei Jahre waren nicht leicht gewesen. Trotzdem ich ziemlich gutaussehend bin, war ich eigentlich nie sonderlich beliebt. Ich war nicht verhasst oder wurde gemieden. - Ich war einfach nur ein unsichtbarer Student, den die meisten Leute zwar kannten, aber nie sagen konnten, wer der da war. Ich selber sah mich mehr so, dass ich eine Pathologie Schüchternheit habe, hauptsächlich verursacht dadurch, da ich nicht zu den Auffälligen gehören wollte, oder wenigstens sagte ich mir das immer. Ich wollte nur zu sehen, dass ich meine High-Schools-Graduierung bekomme und so aus dem Schatten meines Elternteils entkam, während ich im College anwesend war.

"Daniel, du kommst zu spät", bemerkte mein Hauptlehrer, wie ich die Klassen betrat nach der letzten Glocke. Mein geruhsamer Spaziergang durch den Wald an diesen Morgen hatte mich veranlasst die Schulglocke nicht zu hören. Es schloß auch ein, die Ankunft eines neuen Studenten verpasst habe. Sein Name war Phillip. Etwas war anders an ihm... etwas, das ich nicht ganz verstehen konnte. Sein Gesicht sah wie das der meisten Teens aus, aber mit einem erfahreneren, warmen Ausdruck. Seine Haut war braungebrannt und er hat schwarzes Haar, das anmutig zu seinen Schultern hinunterfloss. Er trug ein blaues Oxford Hemd, über ein enges weißes T-Shirts und beides locker über seine Taille, wo er eine knielange kurze Hose trug. Seine Füße stecken in schwarzen Stoffschuhen, die nur bis zum Knöchel gebunden wurden. Seine allgemeine Schludrigkeit und scheinbare lockere Einstellung faszinierten mich. Es war, als ob er versucht zu sagen "ich scheiß auf irgendwelche Regeln..." Es war genau das Gegenteil von mir, das immer sagte "fall bloß nicht auf", ich aber seit meiner Kindheit auch damit so aufgewachsen bin. Ich kannte die meisten von der Schule mit Namen, wusste ihre Geschichten, ihre Familien und woran sie so interessiert sind. Ich konnte dasselbe über Phillip nichts sagen und von dem Moment, als ich ihn sah, fühlte ich mich, als ob ich mir ein Rätsel ansähe, das mich zwingen würde, es zu lösen. Ich fühlte auch noch was anderes, nur das Problem war, dass ich nicht wusste, wie es zu interpretieren ist. Aber ich beabsichtigte es herausfinden.

Nachdem wir das Schulgebäude betreten hatten, war ich erfreut, festzustellen, dass Philip zu meiner Klasse eingeteilt worden war. - Ich hatte gerade meinen Platz eingenommen, als ich sah, wie er durch die Tür kam. Er muss mein Gesicht wieder erkannt haben von gerade eben, als wir das Gebäude gemeinsam betreten hatten. Er kam direkt zu meiner Sitzreihe und fragte mich nicht mal, ob der Platz noch frei wäre. Er nahm einfach den Schreibtisch neben mir, warf seinen Rucksack zwanglos auf Boden, nahe bei seinen Füßen. Ich wurde merkwürdig nervös - es war dieselbe Art von Gefühl, das du vor dem Halten einer Rede vor einem großen Publikum bekommst. Ich denke, ich zuckte zusammen, als er mit mir sprach. "Was habt ihr das letzte Jahr durchgenommen?" Es war eine einfache Frage und eine sehr logische. Er wollte wissen, was er so verpasst haben könnte. Da es erst Anfang Oktober war, hatte er nicht viel verpasst. Ich berichtete ihm kurz, mit welchem Tempo unsere Klasse so lernt und welche gegenwärtigen Aufgaben wir haben. Ich instruierte ihn auch über unseren Lehrer und was im Allgemeinen zu erwarten ist. - Als unser Lehrer die Klasse betrat, bat er Philip darum, sich hinzustellen und uns

allen was über sich zu erzählen. Ich konnte wahrnehmen, wie ungern er das tat, so dass er auch kaum was erzählte. - Der Lehrer sagte danach zu Philip, dass er später noch eine Kopie Unterrichtsunterlagen bekommt, er solle für heute mit in die Unterlagen seines Nachbarn schauen. - Sein Stuhl quiekte auf den Steinfliesen, als er ihn zu meinem Schreibtisch bewegte und sich damit direkt neben mich setzte. Ich lernte in dieser Stunde nichts! Aus irgendeinem unbekanntem Grund hatte er mir einen Schrecken eingejagt und ich war aufgeregt, was ich nicht erklären konnte. Sein Fuß steppte leise auf dem Boden so nahe bei meinem, dass ich es fühlen konnte. Ich roch Zigarettenrauch aus seiner Kleidung und es fügte sich perfekt in das Bild, was ich mir von ihm machte. - Er kritzelte etwas in seinem Notizblock und platzierte es so, dass ich es lesen konnte - "welche Klasse hast du danach?" Ich notierte eine Notiz darunter, die erklärt, dass ich Chemie die nächste Stunde habe. Es dauerte nicht lange, als er als Antwort schrieb "ausgezeichnet! Ich auch. Kümmerst du dich darum, dass ich mit dir dort sitze?" Ich nickte meine Antwort und er fragte nach, ob das auch OK wäre? Es war mehr als OK! Mein Verstand begann herumzulaufen und ich konnte es kaum glauben, mit ihm in der nächsten Klasse zusammen zu sein, und war froh das es Chemie war - wir hatten Chemie zusammen. Diese doppelte Bedeutung wirst du sicher verstehen! Wir gingen zur Klasse unter dem Vorwand, dass ich ihm die Räumlichkeiten zeigen will. Er sagte nicht viel nachdem wir ankamen, außer zu fragen welchen Unterricht ich noch an diesen Tag hätte. Wir hatten nicht jede andere Klasse zusammen, und ich brauchte auch nicht mehr den vollen Tag da sein, da es mein letztes Schuljahr war. Normalerweise ging ich schon zur Mittagspause nach Hause. Aber warum sollte ich heute nicht mal auf dem Campus bleiben und auf Philip warten, dass er zum Mittagessen kommt. Ich fühlte mich so nervös dabei, als wenn ich etwas Unrechtes tat, aber ich wollte mit ihm etwas mehr reden und dachte, das Mittagessen wäre eine gute Entschuldigung.

Sobald ich ihn in der Cafeteria entdeckte, fragte ich, wenn er wollte, wir könnten auch wo anders essen gehen, wo es weniger laut ist. Wir gingen zur anderen Seite des Campus nahe dem Fußballfeld und setzten uns dort auf eine Bank. Ich fühlte mich wie ein Idiot und begann verlegen zu werden, wurde sogar Rot und begann zu schwitzen, weil ich nicht wusste, wie ich nun ein Gespräch mit ihm beginnen soll. Er aß in aller Ruhe sein Sandwich und streckte sich lässig auf der Bank aus. Ich starrte seine dunklen, haarigen Beine für einen Moment an, bis ich merkte, dass er es schon bemerkt haben muß. Was tat ich eigentlich hier? Ich hatte doch noch nie was mit einem Typen gemacht. Nein, ich sagte zu mir selber, ich war einfach nur neugierig. Wo er herkam und was für eine nette Person er war. Aber wie hatte ich all diese Fragen stellen können, ohne dass es zu neugierig klingt? Glücklicherweise machte er es mir leicht. "Was ist dort unten?" und zeigte auf den Rand des Feldes, wo der Wald beginnt. "Lass uns gehen... zeigen es mir mal..." ohne auf eine Antwort zu erwarten, sprang er hoch, warf seinen Rucksack über seine Schulter und ging los. Ich wusste, ich muß ihm folgen, schließlich konnten wir so miteinander reden. Als schon vieles besprochen war, sah er mich direkt an und fragte "hast du eine Freundin?" - "Nein, nicht wirklich..." - "Ein Freund?" Ich wurde wieder in Verlegenheit gebracht und stotterte bei der Antwort. "Natürlich nicht! Ich weiß nicht, was du denkst, aber ich bin sicher nicht Schwul." - "Was auch immer..." sagte er recht zweideutig. Nach einigen stillen Momenten, fragte ich ihn danach, warum er in unsere Stadt gekommen war. "Vor einem Monat wurde ich von meinem Papa beim Kiffen erwischt. Nach einem längeren Vortrag über mein Leben wegzuwerfen... sagte er, das er nicht will, dass ich mein Leben so sinnlos verrotten lassen sollte. Stattdessen kaufen sie hier ein Haus, um mich von dem schlechten Einfluss weg zu bringen. Der lustigste Teil ist, dass Mama und Papa sich scheiden ließen und dass das der Grund war, warum wir wo anders hinzogen. Er pausierte mit seiner Geschichte und ich wusste nicht, was zu sagen war. "Es ist nicht so schlecht, wirklich..." er machte weiter. „Ich mag nur keine Leute, die mir sagen was ich tun oder lassen soll. - ich bin gerne für mich selber verantwortlich.

Da meine Eltern kaum noch Zuhause sind, ist es fast so, als würde ich mein eigenes Haus habe. Ich nehme an, das ist noch das Gute daran, so kann ich tun, was immer mir Spaß macht... - Inzwischen waren wir schon beim Gewächshaus angekommen. Ich wies ihn noch darauf hin, dass die Pause bald zu Ende ist und wir besser umkehren sollten. Er antwortete nur "Warum? Lass uns doch hier draußen bleiben, wir reden noch weiter..." Mit der Zeit ging unser Gespräch auf die Schule und den Mädchen zurück. Er fuhr fort, mich deswegen zu necken, dass ich keine Freundin habe. Meinte dann, ich wäre wohl noch eine Jungfrau. Ich gestand ihm ein, dass ich es wohl bin und er lachte. "Ich habe auch noch nicht den richtigen Typen gefunden..." gab er zu.

Ich entdeckte, dass er gerne Phil, nicht Philip genannt werden wollte. Ich saß da mit ihm am Gewächshaus und starre nicht nur seine Beine an, sondern schaute auch ständig auf seine Hosenfüllung. Warum konnte ich nicht aufhören, das zu tun? Ich drehte meinen Kopf und vergewisserte mich, dass er es nicht merkte, wo ich ständig hinsehe. Bald lehnte er sich nach hinten und legte seine Arme hinter seinen Kopf ab. Aus der Ecke meines Auges sah ich, das auf dem Armen von Phil etwas war. "Phil! Du hast eine Tätowierung!" - "Oh ja, ich ließ sie mir im letztes Jahr machen. Meine Eltern wissen nicht einmal darüber, darum bedecke ich es normalerweise mit einem Hemd..." Ich war so vertieft in meinen Gedanken, dass er mich erschreckte, als er weiter sprach "ich habe noch eine andere Tätowierung... willst du sie sehen?" - "Sicher..." Ich dachte, dass die zweite Tätowierung auf seiner Brust wäre, oder auf dem Rücken, so dass ich schockiert war, als ich ihn aufstehen sah und er seine kurze Hose runterzog. Er trug darunter nur einen alten weißen Jockey. Die leichte gelbliche Verfärbung über der Schwanzbeule war mehr als offensichtlich nicht nur durchs das tragen entstanden. Und als er sich auch noch drehte, konnte der hauchdünne Stoff, kaum seine prallen Rundungen bedecken. Gott sei Dank bemerkte er nicht, dass ich mir besonders seine tolle Schwanzbeule ansah. Besonders sah ich mir den feuchten gelben Fleck an. Sobald er seinen Short bis zu den Füßen fallen gelassen hatte, zog er auch noch seinen Jockey runter, so dass ich seinen nackten Arsch sehen konnte. Dort war ein kleines Tattoo von einem chinesischen Symbol. "Es ist das Symbol für Balance... ich dachte auch über ein anderes nach, doch an dieser Stelle passte das am besten..." dabei hatte er mich aber nicht angesehen, er redete einfach nur weiter "magst du es?" Ich wurde rot. "Ja, es sieht gut aus..."

Er drehte sich wieder herum und griff nach seinem Short, wo ich dachte, dass er ihn jetzt wieder anzieht. Stattdessen legt er ihn auf dem Boden und auch das Hemd, das er gerade auch ausgezogen hatte und verwendete es wie eine Decke. Er streckte sich auf seiner Kleidung aus und lehnte sich dabei an einen Baum hinter sich. Seine Beine gingen leicht auf, und ich begann zu schwitzen. Ich sah mir die Gabelung eines Typen an, der neben mir mitten im Wald auf dem Boden liegt und ich schwitzte! Ich fühlte leicht einen Ekel, da er da so lag, mit seinem alten getragenen Jock, der seine Bälle kaum noch halten kann. Auf der rechten Seite, wie ich es genau sehen konnte, da hingen seine prallen Nüsse, die fast hinausfielen und auf der linken, da lag ein sichtlich angeschwollener Penis. Mein Mund und Kehle waren ausgetrocknet, und ich wusste, dass ich zu viel Zeit damit verbrachte, mir alles anzuschauen, aber ich konnte nicht anders - ich war wie hypnotisiert. Ich konnte ihn fast riechen! Ich geriet in Panik, als ich bemerkte, ich bekomme einen Steifen! Mein Gott... dieser Typ hatte mich dadurch hart gemacht, zu sehen, wie er sich auszog und mich ihn in seiner Unterwäsche sehen lässt. Ich musste aus diesen Gedanken rauskommen. "Verdammt fühlt sich das gut an." Seine Wörter rüttelten mich auf, und ich zuckte zusammen "fast nackt im Wald abhängen, das tut so gut und einen neuen Freund dabei zu haben, dem das auch noch gefällt." Dazu griff er sich auch noch an seine Klöten und richtete dort alles noch sichtbarer an... - Ich musste für eine Minute von ihm wegkommen. "Ich muss pissen..." Ich hoffte, wenn ich jetzt von ihm weggehe, es würde aus meinen Verstand gehen an

sein Geschlechtsteil zu denken und mein Schwanz wieder zu seiner normalen Größe zurückkehren. Also stand ich auf, dreht mich weg und machte ein paar Schritte von ihm weg, damit er nicht meine Latte in der Hose bemerkt. Ich ging rüber zum nächsten großen Baum und vergewisserte mich noch das Phil immer noch lag und machte meine Jeans auf. - Nun, wie ich meine Jeans aufmachte, um meinen Schwanz daraus zu befreien, zwängte er schon von alleine dort heraus. Er war immer noch fast zu seiner vollen Länge angeschwollen. "Dies muss das Zeug sein, das wir geraucht haben... ich kann doch nicht von so einem Typ geil geworden sein" argumentierte ich mit mir selber. Ich streichelte meinen Schwanz und bat ihn doch jetzt zu pissen... - doch es kam nur ein großer Tropfen rutschiger Vorsaft heraus, der zäh nach unten auf dem Waldboden tropfte. Und ich hörte wie mein Herz hämmerte. - Oh Gott, da war doch was nicht in Ordnung mit mir, oder? Vielleicht musste ich gerade nicht pissen. Manchmal, wenn ich noch meine Morgenlatte habe, da half auch nur, dass ich mich erstmal wichse. Aber ich konnte mich doch jetzt nicht wichsen? Ich konnte das jetzt nicht tun! Wo soll das noch enden? Soll ich es tun? Panik packte mich, als ich hörte, wie Phil sich näherte. "Denke, dass ich auch abschütteln muss, man..." Scheiße! Ich habe eine Latte und Phil wird sie sehen. - Er war schon aufgestanden und bereits hinter mir. Nur noch eine Sekunde, Fick! Was jetzt? Wie soll ich ihm das erklären? Ich fummelte an meinem Hahn herum, aber um ihn zurück in meine Hose zu stopfen, war er zu hart und ging so nicht hinter dem Reißverschluss... ich sah, wie er neben mir kam... ich wusste, dass dies das Ende unserer sehr kurzen Freundschaft wäre... - Weiter geht es im Teil 2.